

BAD DOBERAN



Bistro eröffnet
Gastronomie ergänzt Gesundheits- und Begegnungszentrum in Neubukow. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Von Cora Meyer
cora.meyer@ostsee-zeitung.de

Ohne Senioren geht es nicht

Sie sind das Ass im Ärmel des Arbeitsmarktes: die Senioren. In vielen Branchen wird der Fachkräftemangel damit abgedeckt, dass Mitarbeiter auch über das Renteneintrittsalter hinaus weiterarbeiten. Manchmal werden sogar Ruheständler reaktiviert, um Personallücken zu schließen, etwa an Schulen. Solange die Gesundheit mitspielt und die Betroffenen gern dazu bereit sind, ist das sicher eine gute Möglichkeit für den Arbeitgeber, eine sinnvolle Beschäftigung und ein Zuverdienst für den Beschäftigten. Aber auf Dauer ist das keine Lösung. Und was dann? Auch im Ehrenamt wäre man oft aufgeschmissen ohne ältere Semester. Viele Menschen finden erst im Rentenalter ausreichend Zeit, um sich beispielsweise bei der Tafel oder in der Gemeinde zu engagieren. Und schließlich bringen einige auch besonderes Fachwissen mit, das sonst verloren gehen würde. Im Dorfverein Russow bei Rerik beispielsweise lehrt das Ehepaar Husing (beide bereits über 70), die übrigen Einwohner das Backen im Holzofen. Ohne Senioren hätte man es auch dort schwer.

LOKALES WETTER

14° Min. 16° Max.
vormittags: Regenschauer
nachmittags: Regenschauer

NIEDERSCHLAGSRISIKO

70% 70%
WIND 30 km/h 31 km/h

SONNE & MOND

auf: 06:46 unter: 19:25
auf: 21:34 unter: 14:22

MORGEN

Regenschauer 16°

ANZEIGE

Aktuell im Jackpot
BINGO!
2 Mio. €
Chance: 1 : 1,3 Mio.
Spieltellnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten!
Glücksspiel kann süchtig machen.
Info unter www.check-dein-spiel.de, BzgA-Hotline: 0800 137 27 00
LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern

Grünschnittlager und Auffangparkplatz in der Kritik

Pläne am Schwarzen Weg kommen im angrenzenden Wohngebiet nicht gut an / Anwohner beklagen Lärmbelastung und fürchten Verkehrsgefährdung / Bauamt prüft Einwände

Von Cora Meyer

Kühlungsborn. Während man in der Stadtverwaltung von Kühlungsborn froh ist, dass es mit dem Auffangparkplatz in Ost endlich vorangeht, sind die Anwohner von den Plänen nicht begeistert. Ihre Kritik richtet sich jedoch nicht nur gegen die Stellflächen, sondern es geht ihnen um mehrere Aspekte des Bebauungsplans 24.

„Das ist uns alles zu viel“, sagt Burkhard Fenner. Er wohnt in dem angrenzenden Wohngebiet. „Der Grünschnittlagerplatz ist der ausschlaggebende Punkt.“ Ende vergangenen Jahres habe die Stadt die Annahme an den Schwarzen Weg verlegt. „Wir haben deswegen schon vorgesprochen. Allerdings sei ihnen gesagt worden, dass dafür keine Genehmigung erforderlich gewesen wäre. Die Lärmbelastung habe zugenommen, seitdem Bürger ihre Gartenabfälle dorthin bringen dürfen. „Man hört natürlich die Radlader, die den Grünschnitt wegschieben“, sagt Burkhard Fenner. Hinzu kämen die an- und abfahrenden Autos, die das Grün abliefern. „Da ist Betrieb, den man wahrnimmt. Und dann kam immer mehr und mehr dazu.“ Jetzt haben sich die Anwohner in einem Brief an den Bürgermeister und die Stadtvertreter gewandt.

Insgesamt 25 Parteien haben sich zusammengeschlossen, Anwohner aus dem Cranzer Ring, aber auch aus dem Wittenbecker Landweg. Auch sie seien von der zusätzlichen Lärmbelastung betroffen. „Wir sind kein Verein“, sagt Burkhard Fenner. „Aber wir haben uns gesagt, wir können das so nicht akzeptieren.“

Im Bebauungsplan für das Wohngebiet am Cranzer Ring sei ausgeführt worden, dass dieses besonders hochwertig sein sollte. „Durch die vorgesehenen Änderungen des B-Plans 24 ist unseres Erachtens die Hochwertigkeit in dem vom B-Plan 41 angestrebten Charakter des Wohngebietes nicht mehr gegeben“, heißt es in dem Schreiben, das der OZ vorliegt. Die Anwohner hoffen nun auf eine Einigung. „Wenn ein B-Plan erst mal beschlossen ist, dann gibt es nur noch den Rechtsweg“, sagt Burkhard Fenner. „Das ist ein Verfahren, das kein Mensch einschlagen möchte. Es wäre besser, wenn man vorher eine Lösung findet. Es sollte ein Kompromiss sein, der für alle akzeptabel ist.“

Dabei schlagen die Betroffenen auch Lösungsmöglichkeiten vor.



Durch die Grünschnittannahmestelle im Schwarzen Weg nimmt der Verkehr zu. Wenn der Auffangparkplatz gebaut wird, müssen sich die Anwohner auf mehr Lärm einstellen.

FOTOS: CORA MEYER

„Wir sehen auch die Problematik der Stadt. Es muss ja etwas mit dem Areal passieren. Und wir wollen ja nicht alles umwerfen.“ Ihnen sei bewusst, dass der Parkplatz bereits geplant gewesen sei, bevor sie ihre Grundstücke gekauft hätten, sagt Burkhard Fenner, dessen Haus 2019 fertiggestellt wurde. Allerdings sei damals noch von einer anderen Größe die Rede gewesen.

„Die im rechtskräftigen Bebauungsplan 24 ursprünglich geplante Größe des Auffangparkplatzes mit 7500 Quadratmetern und 240 Pkw-



Kartendaten © OpenStreetMap (ODbL) und LKfIS-MV

Stellplätzen war bekannt und wurde von uns so auch entsprechend akzeptiert. Nun plant man jedoch die Fläche des Auffangparkplatzes fast zu verdreifachen. Diese soll nun auf circa 19 000 Quadratmeter mit 350 Pkw-Stellplätzen vergrößert werden. Zusätzlich plant man dort Parkplätze für Motorräder, Busse und für uns absolut nicht nachvollziehbar auch Stellplätze für Lkw. Außerdem sollen auf der Fläche des geplanten Auffangparkplatzes noch die Haltestelle des Bus-Shuttle und ein Fahrradverleih eingerichtet werden“, schreiben die Anwohner.

„Man muss sich auch die Frage stellen: Macht das noch Sinn? Was einmal geplant war, muss heute nicht mehr zeitgemäß sein“, sagt Burkhard Fenner. Im Zuge der Energiegewinnung und der geplanten breiten Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs sollte man für die Zukunft vielleicht mit einem geringeren Aufkommen an Pkw rechnen und entsprechend weniger Parkplätze bauen.

Die Anwohner zweifeln auch ein von der Stadt in Auftrag gegebenes Lärmgutachten an. Es gehe nur von einem stündlichen Takt des Shuttlebusses aus. Zudem sei ein Auffang-



Die Anwohner des Wohngebiets Cranzer Ring in Kühlungsborn fürchten um ihre Idylle.

parkplatz deutlich stärker belastet als ein anderer Parkplatz. Sie befürchten außerdem, dass der Platz in den Abendstunden zum Treffpunkt für Jugendliche werde.

Unter anderem auch an der geplanten Touristeninformation üben die Anwohner Kritik. Das kleine Gebäude soll auch Toiletten, einen Spielplatz und eine Schlüsselausgabe für Ferienwohnungen beinhalten und ist auf der anderen Straßenseite des Schwarzen Weges geplant. Deshalb müssten Urlauber, die ihr Auto auf dem Auffangparkplatz abstellen, den Schwarzen Weg mehrmals queren. Weil neben der Infrastruktureinrichtung auch ein Kinderspielplatz entstehen soll, sei zu befürchten, dass Kinder unachtsam über die Straße laufen, so die Anwohner. Dies erhöhe die Unfallgefahr beziehungsweise führe zumindest zu einer Staubbildung der ankommenden Fahrzeuge, die zum Auffangparkplatz fahren wollen.

Stattdessen schlagen die Anwohner vor, das Gebäude und den Spielplatz auf dem Auffangparkplatz selbst oder auf dem jetzigen Baustofflagerplatz und dem Grünschnittabfallplatz zu errichten. Der Bereich sollte mit Sicht- und Lärmschutzwand vom Wittenbecker Landweg und vom Schwarzen Weg abgetrennt werden und nur über den Auffangparkplatz erreichbar sein.

Beim Bauamt sind ihre Einwände eingegangen. „Wir befinden uns im sogenannten Abwägungsverfahren und insgesamt in einem laufenden Verfahren, so dass hier neben der Erteilung des Verfahrensstandes weitere Auskunftserteilungen unüblich und unzweckmäßig sind“, heißt es aus dem Rathaus.

Sanierung der Villa Baltic verzögert sich weiter

Suche nach Grundstück für Veranstaltungshalle nicht abgeschlossen / Start frühestens 2025

Von Cora Meyer

Kühlungsborn. Hunderte nutzten am Tag des offenen Denkmals in der vergangenen Woche die Gelegenheit, einen Blick in die Villa Baltic in Kühlungsborn zu werfen. Bis das Gebäude der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, kann es aber noch etwas dauern. „Wir warten auf Baurecht durch die Stadt, erst dann können wir mit der Planung der Sanierung beginnen“, sagt der Eigentümer Jan Aschenbeck, dem eigenen Angaben zufolge noch immer kein Kaufvertrag für das Baugrundstück der ehemaligen Schwimmhalle vorliegt. Er will es von der Stadt erwerben, um dort ein Hotel mit Gastronomie und Einzelhandel zu bauen. Dadurch sollen Sanierung und Unterhalt der denkmalgeschützten Villa finanziert werden. Vor Kurzem habe ihm die Verwaltung

übermittelt, dass frühestens Anfang 2025 alle rechtlichen Voraussetzungen für die Sanierung vorliegen werden. „Allerdings haben wir große Bauchschmerzen, ob Kühlungsborn den Termin wirklich einhalten kann. Fast ein Jahr nach dem Bürgerreferendum beschäftigt sich die Stadtvertretung immer noch ergebnislos mit dem Thema Veranstaltungshalle.“ Die sollte ursprünglich in die Villa integriert werden. Die Stadtvertreter entschieden sich jedoch für ein alleinstehendes Gebäude. Dafür soll nun im Stadtteil West ein geeigneter Standort gesucht werden. „Da sich beide Projekte im gleichen Bebauungsplan befinden, sind sie auch zeitlich von einander abhängig“, sagt Jan Aschenbeck. Wenn die Politik in absehbarer Zeit keine klare Lösung für das Thema Veranstaltungshalle findet, wird die Ver-

waltung bei all ihren Bemühungen den Zeitplan nicht einhalten können.“ Dadurch würde sich auch die Sanierung der Villa Baltic weiter verzögern. „Aktuell können wir nichts machen und müssen abwarten.“

Im Rathaus ist man sich der Dringlichkeit der Angelegenheit bewusst. Derzeit werde eine externe Begutachtung vorgenom-

men und man warte auf das Ergebnis. Erst danach könne das gesamte B-Plan-Verfahren weiter fortgesetzt werden. Alle anderen Verfahrensschritte einschließlich der Bauantragsstellung durch Jan Aschenbeck seien davon abhängig und hätten Einfluss auf die zeitliche Abfolge.

„Wir kommen hier einer Vor- gabe der Stadtvertretung nach

und sind insofern mit der Abarbeitung dadurch bedingt zeitlich in Verzug“, teilt Bürgermeister Rüdiger Kozyan mit. „Uns ist klar, dass die Zeit enorm drängt, da der weitere Verfall des Hauses unbedingt aufgehalten werden muss. Jede Woche, jeder Monat, der hier weiteren Verzug bedeutet, macht die Umsetzung der Restaurierung der Villa Baltic schwieriger und weitaus kostspieliger.“ Er appelliert an die Stadtvertreter, sich so schnell wie möglich politisch auf eine umsetzbare Marschroute festzulegen.

Wenn die Voraussetzungen geschaffen sind, will Jan Aschenbeck so schnell wie möglich loslegen: „Wir haben der Stadt vorgeschlagen, zuerst mit der Sanierung der Villa zu beginnen.“ Danach soll der Bau auf dem Grundstück der ehemaligen Schwimmhalle folgen.



Vor der Villa Baltic in Kühlungsborn informiert derzeit Banner über den Stand der Dinge.

FOTO: PRIVAT